

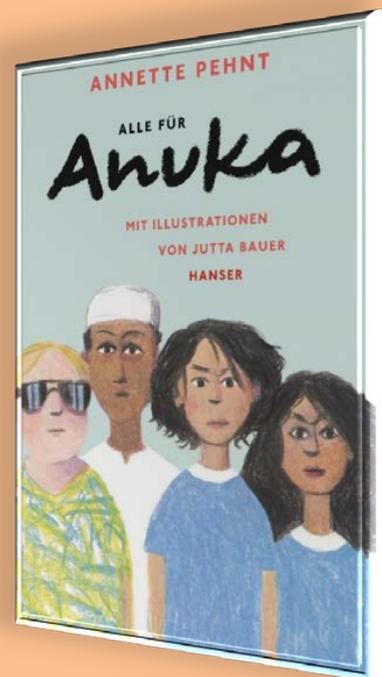
# LESETIPPS

# FÜR GRUNDSCHULKINDER

Nr. 16



**Annette Pehnt: Alle für Anuka. III. von Jutta Bauer. Hanser 2016 • 140 Seiten • 12,90 • ab 10 • 978-3-446-25088-8**



Mit **Alle für Anuka** wendet sich die preisgekrönte Autorin Annette Pehnt einem bislang wenig beachteten Thema zu – zumindest in der Kinderliteratur: Kinderarbeit in Urlaubsländern, genauer in All-Inclusive-Anlagen.

Im Mittelpunkt stehen die Kinder Philip, Tommie und Anuka, die etwa gleichaltrig sind und dennoch sehr unterschiedliche Leben führen. Philip lebt ein relativ sorgenfreies Leben, geht zur Schule und träumt von einem Urlaub im PalmenClub, wo er den ganzen Tag faulenzen kann. Tommie und Anuka arbeiten in dem Club. Anuka gehört zu den sog. „Schönmachrinnen“, die putzen, sich um die Gäste kümmern, hübsch aussehen und immer lächeln müssen. Tommie arbeitet in der Küche und beide Kinder müssen sich der strengen Führung der Leiterin der Hotelanlage unterordnen. Erzählt wird der Roman aus der Perspektive der drei Kinder, sodass die Leser unterschiedliche Sichtweisen auf das Urlaubsparadies bekommen. Philip ahnt zwar, dass Anuka und die anderen Schönmacherinnen nicht immer fair behandelt werden. Aber es interessiert ihn nicht wirklich. In Gesprächen mit seinen Eltern wird auch klar, dass die Erwachsenen sehr wohl die Zustände in der Anlage kennen, sich damit jedoch nicht auseinandersetzen möchten. Sie sind im Urlaub, um sich von dem Stress zu erholen.

Auch Anuka blickt voller Bewunderung auf die Anlage, beschreibt mit etwas Ironie die Gäste und ihre Angst vor der Leiterin Susan. Doch Anuka darf nicht auffallen, da sie sich um ihre Brüder kümmert. Die Eltern sind nicht da und man erfährt auch nicht, was passiert ist. Anukas älterer Bruder verdient etwas Geld, aber das reicht nicht. Auch die anderen Mädchen sind auf die Arbeit angewiesen und ertragen sowohl die Schikanen der Gäste als auch die Susans Befehle. Die dritte Stimme gehört Tommie, der in der Küche gearbeitet hat und wegen einer Kleinigkeit seine Arbeit verloren hat. Er verheimlicht das seiner Mutter und sucht nach einer neuen Arbeit. Als Anukas jüngerer Bruder krank wird, spitzt sich die Situation zu ...

Der Roman verzichtet bewusst darauf, konkrete Orte bzw. Länder zu benennen. Er zeigt vielmehr die Sicht auf die Situation in den All-Inclusive-Anlagen, in denen die einen genießen und

die anderen schufteten. Kinderarbeit wird kritisch hinterfragt und für ein kindliches Lesepublikum aufgearbeitet. Viele Aspekte werden angedeutet, lassen damit einen Deutungsspielraum zu und ermöglichen eine Anschlusskommunikation. Pehnt greift hier ein wichtiges Thema auf und überzeugt insbesondere durch den Perspektivenwechsel. Die Figuren wirken zwar mitunter etwas statisch, aber auch das stört nicht. Die Thematik und die unterschiedlichen Sichtweisen auf ein Urlaubsparadies dominieren und nicht die Ausgestaltung der Charaktere. Insbesondere Anukas Sicht auf die Dinge zeigt, wie sich Menschen in All-Inclusive-Anlagen benehmen können und Menschlichkeit vergessen.

Annette Pehnt ist ein engagierter Kinderroman gelungen, der auch sprachlich überzeugt und mit Wörtern wie „Schönmacherinnen“ gelungene Wortneuschöpfungen einführt. **Alle für Anuka** ist ein spannender Kinderroman, der Kinder als Hoffnungsträger einer besseren Zukunft entwirft und zugleich auch unterschiedliche Kindheiten zeigt. Der letzte Aspekt ermöglicht eine Anschlusskommunikation und auch die Frage, warum Kinder nicht überall ihre Kindheit genießen können ... Auch wenn das Ende auf manchen erwachsenen Leser etwas konstruiert wirken mag. [jana mikota]

**BATMAN. Die Rückkehr des dunklen Ritters. a.d. amerik. Englisch von Christian Dreler. III. von Gregg Schigiel, Erik Doescher, Mike DeCarlo & Lee Loughridge. Fischer KJB 2016 • 181 S. • 9,99 • ab 8 • 978-3-596-85678-7**

Über zehn à Einzelbände sind bisher mit Batmans Abenteuern erschienen, mit **Die Rückkehr des dunklen Ritters** liegt nun zudem ein Sammelband vor, der drei neue Geschichten präsentiert.



Den Anfang macht „Mad Hatters Filmwahnsinn“. Bruce Wayne und Tim Drake sind zusammen im Kino, um sich Die neuen Abenteuer von Alice im Wunderland in 3-D anzusehen. Leider macht Bruce die 3-D-Brille eines Mädchens kaputt und muss ihr seine geben –

schnell zeigt sich jedoch, dass er großes Glück gehabt hat, denn ein neuer Schurke ist in der Stadt und plant nichts Gutes. Jervis Tetch nennt sich nun Mad Hatter und glaubt, er sei der verrückte Hutmacher aus Lewis Carrolls Roman über Alice. Er hypnotisiert die Kinobesucher, damit sie seinen Befehlen folgen und für ihn Diamanten stehlen, mit denen er seine Kollegin, die zufällig Alice heißt, überhäufen will. Batman muss folglich nicht nur gegen diesen Wahnsinnigen kämpfen, sondern auch gegen eine große Schar von ehemaligen Kinobesuchern, die sich als weiße Kaninchen oder Grinsekatten verkleiden und blind den Befehlen eines Verrückten folgen.

Die zweite Geschichte, „Der Monstermacher“, handelt von einem Wissenschaftler, der mit Hilfe einer starken Droge unschuldige Mitmenschen in riesige, hässliche Monster verwandelt. Hugo Strange, der seit jeher ein Gegner Batmans ist und zudem auch noch weiß, dass Bruce Wayne und Batman eine Person sind, stellt dem Superhelden eine fiese Falle, in die dieser blindlings tappt. Nur dank Robins Hilfe gelingt es am Ende, den ehemaligen Psychologen festzunehmen.

In „Catwomans Halloween-Raubzug“ wird Batgirl Barbara auf eine Kostümparty eingeladen. Sie ist begeistert, denn an diesem einen Abend im Jahr kann sie sich offen in ihrer Superheldenuniform zeigen, ohne dass sie auffällt. Zur gleichen Zeit muss Batman feststellen, dass Selina Kyle, besser bekannt als Catwoman, aus dem Gefängnis ausgebrochen ist. Und sie hat es auf einen besonderen Kunstgegenstand abgesehen, der gerade auf der Party präsentiert wird, auf der sich Batgirl und Robin unter die verkleideten Gäste gemischt haben.

Am Ende jeder Geschichte gibt es wie immer ein Leserätsel, bei dem man Fragen zum gelesenen Text beantworten muss und damit ein Lösungswort erhält, das man an den Verlag schicken kann, um ein Superhelden-Fanpaket zu gewinnen. Außerdem gibt es erneut die Rubrik „Wie würdest du entscheiden?“ Hier werden dem jungen Leser Fragen gestellt, die ihn zum Nachdenken anregen sollen: Ist der Hutmacher z.B. wirklich ein Verbrecher oder einfach nur verrückt? Und tut Catwoman etwas Böses, wenn sie ihr Diebesgut nicht behält, sondern es für gute Zwecke wie den Tierschutz spendet? Zuletzt gibt es neben eine Begriffserklärung von schwierigen oder unbekanntem Wörtern wie „Commissioner“ stets eine Doppelseite, auf der Platz zum Malen ist. Hier kann man sein eigenes Monster, seinen besten Schurken oder liebsten Superhelden Form annehmen lassen.

Die Idee, mit spannenden Abenteuern von bekannten Superhelden lesefaule Jungs für Bücher zu begeistern, ist nach wie vor gut – daher kann man diese Reihe nur unterstützen. [ruth van nah]

**Andri Snær Magnason: Die Geschichte vom blauen Planeten. a.d. Isländischen von Andreas Blum. Ill. von Lisa Sophie Rackwitz. Leiv 2007 • 128 S. • 12,90 • ab 9 • 978-3-89603-271-3**



Die Handlung des Buches spielt, wie der Titel schon sagt, auf einem blauen Planeten, der unserer Erde alles in allem verdächtig ähnlich sieht. Der Planet besteht aus vielen Inseln und Ländern, die jeweils ganz von Meeren umschlossen sind. Auf diesen Inseln leben viele verschiedene Pflanzen und Tiere und teilen sich den Lebensraum mit den menschlichen Bewohnern: den wilden Kindern. Die wilden Kinder sind die einzigen Menschen auf dem Planeten, sie können zwar sehr alt werden, mehrere hundert Jahre, bleiben optisch aber immer Kinder. Die wilden Kinder leben auf dem blauen Planeten glücklich zusammen, sie genießen jeden Tag, erfreuen sich an der Schönheit der Natur und haben einfach Spaß am Leben. Der Höhepunkt eines jeden Jahres ist für die wilden Kinder der große Schmetterlingsflug, bei dem Tausende von Schmetterlinge den blauen Planeten einmal komplett umrunden.

Eines Tages werden die beiden Kinder Brimir und Hülða plötzlich beim Spielen von einem großen dunklen Objekt überrascht, das vom Himmel stürzt. Heraus steigt ein dickes rundes Wesen namens Gaudi, das sich als Traumerfüller vorstellt, der den Kindern gegen ein kleines Bisschen ihrer Jugend jeden Traum erfüllen möchte. Zunächst fällt den Kindern gar nichts ein, das sie sich wünschen könnten, jeder Tag ist für sie perfekt und ihr Leben ist genau so, wie sie es möchten. Doch nach und nach entlockt Gaudi ihnen, dass sie ab und zu davon träumen, fliegen zu können wie die Schmetterlinge. Also erfüllt Gaudi ihnen diesen Traum, indem er den Schmetterlingen ihren Schmetterlingsstaub klaut und ihn auf die Kinder verteilt, sodass sie nun fliegen können, aber immer nur dann, wenn die Sonne scheint.

Zunächst sind die Kinder überglücklich über die neue Fähigkeit und nutzen sie voll aus, aber schon bald beginnen sie sich nachts zu langweilen, wenn die Sonne untergegangen ist und sie deswegen nicht mehr fliegen können. Alles außer dem Fliegen wird für sie öde und langweilig. Also erfüllt Gaudi ihnen noch einen Wunsch: Gegen ein weiteres Stück ihrer Jugend nagelt er die Sonne über der Insel von Brimir und Hülða fest, sodass dort für immer die Sonne scheint,

außerdem vertreibt er die Wolken und die Kinder können nun ohne Pause fliegen. Bei einem von Gaudi veranstalteten Wettfliegen kommt es dann zu einem großen Streit zwischen Brimir und Hülða, die den Wettstreit beide gewinnen wollen, anfangen sich darum zu prügeln und plötzlich weit weggeweht werden, auf die andere Seite des blauen Planeten. Hier treffen sie irgendwann auf eine Gruppe Kinder, die in ewiger Dunkelheit lebt, weil die Sonne auf der anderen Seite des Planeten festgenagelt ist. Brimir und Hülða kommen sich angesichts der Armut der anderen Kinder wieder näher und schaffen es mit deren Hilfe auch zurück zu ihrer Heimatinsel zu gelangen. Von nun an haben sie nur noch einen Wunsch: dass alles wieder so wird wie zuvor und Gaudi gestoppt wird, aber die anderen Inselkinder halten gar nichts von diesem Plan und Brimir und Hülða müssen sich etwas ausdenken, wie sie die Kinder auf der dunklen Seite des Planeten retten können.

Die Geschichte vom blauen Planeten überzeugt von Anfang an durch seinen bezaubernden märchenhaften Erzählstil. Vom ersten Satz an gelingt es dem Buch, die Aufmerksamkeit zu fesseln und dem Leser durch Sätze, die genauso sorgfältig und fantasievoll geformt sind wie die gesamte Geschichte, ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Dieser Erzählstil wird während des gesamten Buches durchgehalten, verliert nichts von seinem Zauber und zeichnet sich durch eben diese märchenhafte Erzählweise, aber vor allem auch durch sehr viel Humor, Spannung und eine sehr kindgerechte Darstellungsweise aus. Hinzu kommt, dass das Buch wie viele Kinderbücher eine Moral, oder besser gesagt: eine Botschaft hat, aber diese sehr schön verpackt wird, sodass dem Leser klar wird, worum es geht, ohne dass das Buch dies oberlehrerhaft vorbeten würde.

Die Welt, die in dem Buch entworfen ist, ist sehr fantasie- und kunstvoll beschrieben und behält trotzdem ihres Realitätsbezugs die Nähe zu unserer Erde. Man könnte sagen, dass wir unsere altbekannte Erde auf neue, spannende Art mit Kinderaugen neu vorgestellt bekommen, die auch am Alltag das Aufregende entdecken können. Auch die Figuren vom blauen Planeten sind sehr süß und liebevoll und vor allen Dingen auch glaubwürdig gezeichnet. Ein weiterer Pluspunkt in Bezug auf die Figuren ist, dass die isländischen Namen beibehalten wurden, was mir persönlich extrem gut gefallen hat. Vor allem der „Bösewicht“ Gaudi bringt eine ganze Menge Spaß ins Buch und hat mich das ein oder andere Mal dazu gebracht laut aufzulachen.

Ich finde, dass **Die Geschichte vom blauen Planeten** ein ganz bezauberndes, altersgerechtes Kinderbuch mit einer wichtigen Botschaft und auch für Erwachsene absolut lesenswert ist!  
[tatjana mayeres]

**Judith Allert: Die unglaublichen Schockingers. III. von Dominik Rupp. arsEdition 2015 • 155 / 172 S. • 9,99 • ab 8. Bd. 1: Auf fürchterliche Nachbarschaft (978-3-8458-0844-4), Bd. 2 Der Brühwürfel-Fluch (978-3-8458-0845-1)**

Die Schockingers lebten bis jetzt auf einem wunderbaren Schloss in einer wunderbaren Gegend, aber dann ist das Schloss plötzlich verschwunden und sie müssen in eine Reihenhaussiedlung ziehen. Henry, der Älteste der Schockingersprösslinge, findet das fantastisch, denn er konnte dem ungezieferbefallenen, kalten, schimmeligen, staubigen, zerfallenden Schloss auf dem Nebelberg inmitten eines Moores nie viel abgewinnen.

Henry ist auch in allen anderen Dingen ganz anders als seine Familie: Er findet nicht, dass salzige Staubflusen ein gutes Mittagessen abgeben und dass ein Bett nur dann richtig schön ist, wenn die Federn überall rausstehen. Außerdem hat er keine außergewöhnliche Fähigkeit. Er kann sich nicht in Tiere verwandeln, wie seine Schwester, ist nicht schwarz-weiß, wie seine Mutter und die badewannengroße Familienschildkröte hasst nur ihn.

Leider ist Henry aber auch nicht so normal, dass er in der neuen Schule nicht auffallen würde. Glücklicherweise nehmen ihm die meisten Schüler ab, dass seine ganze Familie so etwas wie eine Fernsehserie dreht. Nur dieses eine Mädchen mit dem übergroßen violetten Pullover, die schaut ihn trotzdem komisch an. Und jedes Mal, wenn sie Henry anschaut, werden Teile von ihm unsichtbar. Und dann ist da noch die paranoide Nachbarin, die in ihm das Böse in Person sieht und ihn vernichten will, dabei weiß Henry gar nicht, warum. Glücklicherweise ist das Mädchen im lila Pullover doch ganz nett und hilft Henry, etwas über einen alten Familienfluch herauszufinden, der irgendetwas mit den Seltsamkeiten der Schockingers und der verrückten Nachbarin zu tun hat...



Die Geschichte wird von einem allwissenden Erzähler erzählt. Näher beleuchtet werden dabei natürlich Henry, die verrückte Nachbarin und der fiese Nachbarsjunge Tim. Außerdem gibt es noch kurze Passagen von allen möglichen anderen Personen.

Der Fluch steht eher im Hintergrund, das Hauptanliegen der Geschichte ist es, so viele Kuriositäten wie möglich auf 150 Seiten zu zeigen. Davon gibt es auch tatsächlich viele: eine motorisierte Haushaltshilfe, die sogar die Kaugummis unter den Bürgersteigen abknibbelt, die unglaublichen Schockingers und ihr gesamter Hausrat, die beiden überdrehten Nachbarinnen. Dass darunter die Handlung leidet, ist vermutlich klar, auch wenn man das dann leicht übersehen kann. Der Schreibstil wechselt von kommentierend über salopp wieder zu urkomisch.

Die charakteristischen Zeichnungen von Dominik Rupp unterstützen die Geschichte schön und helfen, die Figuren zu beschreiben, weil das in der Geschichte nicht sehr ausführlich gemacht wird. Trotz allem ist die reduzierte Handlung kein großer Mangel, da es der jungen Zielgruppe sicherlich auch so gut gefallen wird.

Als die Schockingers in Bd. 2 notgedrungen in eine Reihenhaussiedlung umziehen mussten, war Sohn Henry hochofren, aber leider sind ihre Nachbarn völlig durchgedreht. Die eine behauptet sogar, dass Henrys Familie ihren Urahn an seinem Durchbruch als Erfinder des Brühwürfels gehindert hat. Dafür wurde Henrys Familie mit einem Fluch belegt, bei dem aber irgendetwas schiefgegangen ist... Leider weiß keiner genau, was es mit dem Fluch auf sich hat, schließlich leben auch die Schockingers nicht ewig. Aber bei einem ist Henry sich sicher: Wenn der Fluch gebrochen wird, werden sie wieder eine schön normale, langweilige Familie sein – genauso, wie Henry es sich schon immer gewünscht hat.

Um ein bisschen mehr über den Fluch herauszufinden, aktivieren Henry und seine einzige Freundin Lila den Zweitlebengenerator von Henrys Vater. Dieser Apparat erlaubt es bereits verstorbenen Schockingers für eine gewisse Zeit wieder zurückgeholt zu werden. Dass plötzlich so viele Familienmitglieder in der langweiligen Reihenhaussiedlung sind, ist zwar etwas ungeplant, aber wird gleich für eine spontane Party genutzt. Und irgendeiner von denen wird doch wohl auch etwas über den Fluch wissen!

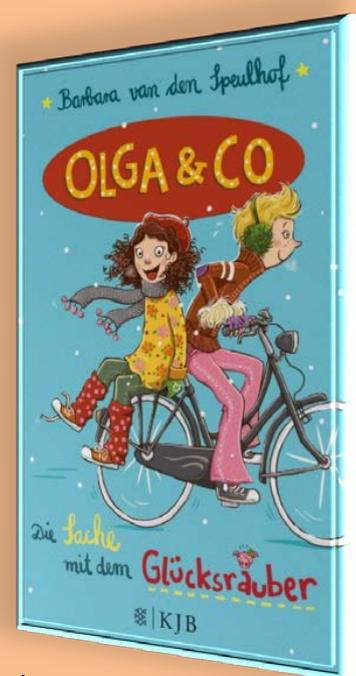
Eigentlich geht alles in diesem Band genauso weiter, wie es im letzten Band aufgehört hat, nur, dass dieses Mal das Neue und Ungewöhnliche fehlt. Auch die vielen neuen Familienmitglieder aus der Vergangenheit können da nichts Spannendes bieten (obwohl eine Hypnosechwester und eine 2D-Tante schon recht witzig sind). Es passiert nicht wirklich viel: Die Freundschaft zwischen Henry und Lila ist fertig entwickelt, die Feindschaft zwischen Henry

und Tommy ist auch eindeutig. Die irre Brühwürfelfluchnachbarin wird nur noch mehr überzeichnet und die ganze Geschichte rutscht, selbst für dieses Genre, ins Lächerliche ab.

Die Auflösung des Fluchs steht zwar noch aus, aber sowohl für den Leser als auch für Henry ist klar, was getan werden muss. Der Tiefpunkt ist erreicht, als einer Riesennacktschnecke die Zähne geputzt werden – das ist zwar witzig, aber mehr auch nicht. Auch die anderen Geschichtsstränge, über Tim, der unfreiwillig auf der Schockingerfamilienfeier landet, über die Riesenhausschildkröte, die Henry nicht leiden kann, und den Grund dafür, sind nur komisch, aber sie bringen die Erzählung wenig voran. Die beste Passage war, als Lila und Henry über Henrys Familie reden und was an ihr gut oder schlecht ist, was Henry sich vom Lösen des Fluches erhofft und was Lila davon hält. [julia th. kohn]

**Barbara van den Speulhof: Olga & Co. Bd. 2: Die Sache mit dem Glücksräuber. III. von Nina Dulleck. Fischer KJB 2015 • 220 Seiten • 10,99 • ab 8 • 978-3-7373-5343-4**

Ein bisschen älter geworden ist Olga, wie auch ihre Leserinnen, aber die Geschichte knüpft trotzdem nahtlos an die Sache mit Patzkes Brief an. Und genau wie mit dem ersten Band ist Barbara van den Speulhof ein wundervoller Kinderroman gelungen, der in „gehobener“ Sprache und trotzdem voller Wortwitz eine schöne Freundschafts- und Schulgeschichte erzählt – eine spannende Geschichte, die auch in unser Abenteuerheft gehört. Und doch so viel mehr!



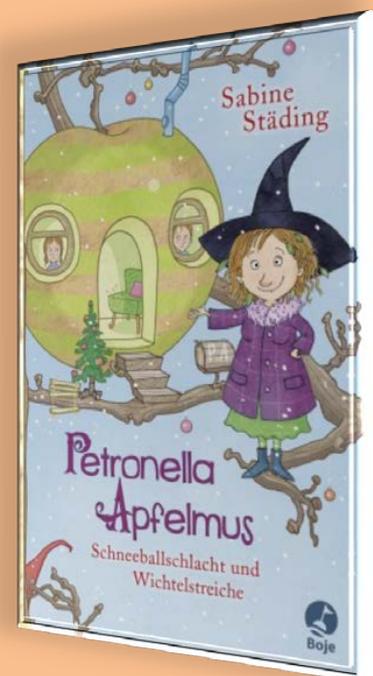
Wie in all ihren Büchern besticht die Geschichte von Olga, ihrer (heilen!) Familie und all den Freunden um sie herum vor allem durch die Charakterzeichnung. Barbara van den Speulhof schlüpft in ihre Gestalten, egal ob Kind oder Erwachsener; sie braucht sie nicht zu beschreiben, muss nicht (als Erzählerin) über sie reden, sie lässt sie einfach agieren und selbst sprechen. Das kommt bei den jungen Lesern an, das verstehen sie. So sprechen sie selbst, so denken und handeln sie, und die Situationen, egal ob zu Hause oder in der Schule, sind ihnen auch aus eigenem Umfeld bekannt. „Kindliche Weltsicht und Logik“, habe ich das im Blick auf Band 1 genannt, und das trifft auch hier hundertprozentig zu.

Alles beginnt mit einem Freundschaftsbuch. Das hat Olga von Lea, der Neuen, zum Eintragen bekommen – und dann ist es auf einmal weg, das Freundebuch, in der Schule gestohlen aus Leas Tasche. Ein Fall wie für Olga geschaffen, schließlich hat sie ja Erfahrung mit schlimmen Dingen, die passieren; und so weiß sie genau, wie man da vorgeht: Puzzlestückchen für Puzzlestückchen trägt sie zusammen durch eifriges Beobachten und Kombinieren. Zum Glück hilft ihr auch Constanze, die wieder zu Besuch bei ihrer Oma angereist ist.

Aber trotz allem ist es gar einfach. Es will und will sich kein Täter finden, der in Frage kommt. Was tun? Es bleibt spannend, vor allem auch, weil diese „Fallgeschichte“ gekonnt und subtil bei fester Rahmenhandlung eingebunden ist in viele kleine Episoden und Szene aus dem Alltags- und Familienleben und damit jede Menge Kleinigkeiten bietet, die Kindern aus der eigenen Umgebung vertraut sind. So wird das Abenteuer zugleich zu einer Familien- und Freundschaftsgeschichte, die mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Und was die beiden Mädchen dann aufdecken, geht ganz schön tief und berührt das „kindliche Menschsein“ zutiefst. Familiäre Abgründe tun sich auf, schwierige Verhältnisse, problematische Beziehungen, die um den „Glücksräuber“ kreisen. Da ist das gestohlene Freundebuch plötzlich gar nicht mehr so wichtig...

(Nur scheinbar) von leichter Hand geschrieben, nimmt diese schöne Erzählung ihre Leser über eine vordergründig abenteuerliche Handlung mit auf eine Reise in die Seele von Kindern, die und oftmals gar nicht verstehen, was da in der Familie vor sich geht – schon gar, weil Konflikte meist ohne sie mit einzubeziehen ausgetragen werden. Die Sache mit dem Glücksräuber ist ganz ausgezeichnet als Hilfe geeignet, für alle, die sich in ähnlichen Situationen befinden, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für alle, die sich damit konfrontiert sehen – übrigens durchaus auch für Erwachsene. Und völlig abgesehen von alledem ist es eine Geschichte, die zu lesen ganz einfach köstlichen Spaß macht! Danke, Barbara van den Speulhof – und wie (wann!) geht es denn weiter mit Olga? [astrid van nahl]

**Sabine Städing: Petronella Apfelmus. Schneeballschlacht und Wichtelstreiche (Bd. 3). III. von Sabine Böhner. Boje 2015 • 206 Seiten • 12,99 • ab 8 • 978-3-414-82427-1**



Weihnachten steht vor der Tür und noch immer hat es kein bisschen geschneit! Stattdessen ist es regnerisch und schlammig. Trotzdem freuen sich Lea und Luis, die Müllerzwillinge, natürlich auf Weihnachten, in der Schule wird kräftig gebastelt und der Cafébetrieb läuft in der Adventszeit auf Hochtouren. Und auch Petronella macht ihren Apfel winterfein. Und sie verspricht den Kindern, dass es ganz bestimmt noch schneien wird. Petronellas Schwester, alle echte Wetterhexen, kommen nämlich zu Besuch. Diese drei Hexen haben selten mit Menschen und noch seltener mit Kindern zu tun und es macht ihnen deshalb ganz besonders Spaß, mit Lea und Luis zusammen zu sein. Leider richten sie in der Stadt ein bisschen Chaos an, denn wenn eine Wetterhexe denkt, dass sie ein Kleid ohne Geld bekommen kann, das dazu auch noch schon jemand anderes trägt, dann kriegt sie ihren Willen auch.

Aber dann passieren im Müllerhaus seltsame Dinge, jemand scheint eine ganze Menge Streiche zu verüben und die Zwillinge kommen sich deshalb gehörig in die Haare. Was beide nicht wissen: In ihrem Haus hat sich ein Weihnachtswichtel einquartiert, der dem Weihnachtsmann aus dem Schlitten gefallen ist und hier im Müllerhaus sich von der anstrengenden Vorweihnachtszeit erholt. Glücklicherweise hausen momentan ja sogar vier Hexen und noch einige magische Wesen mehr im Garten und so dürfte es eigentlich kein Problem sein, den Wichtel zu fangen, oder?

Dies ist der dritte Band über Petronella und die Zwillinge Lea und Luis. Wer den ersten Band nicht gelesen hat, wird hier wenig verstehen, aber die Geschichte ist vom zweiten Band völlig unabhängig. Da alle anderen Figuren schon ausführlich beschrieben worden sind, liegt diesmal das Hauptaugenmerk auf dem Wichtel und Petronellas Schwestern. Das macht das Buch ziemlich interessant, vor allem, weil man als Leser mehr über den Wichtel weiß als die Figuren. Der Wichtel spielt zwar Streiche, aber er ist eigentlich nicht böse. Manchmal kann man ihn sogar verstehen, es gibt eine ungeahnte Tiefe der Figuren, vor allem im Vergleich zum

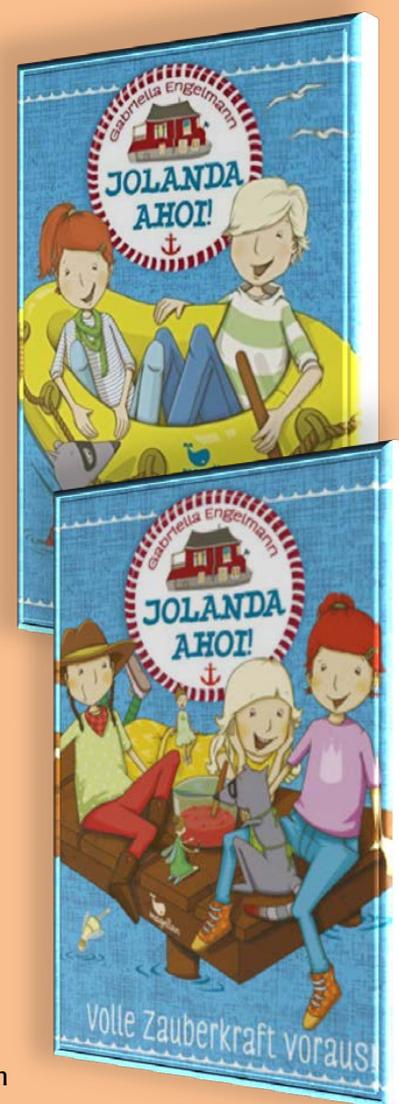
zweiten Band, der etwas seichter war. Petronellas Schwestern sind hauptsächlich witzig. Sie kennen die Gewohnheit der Menschen, für alles mit Geld zu bezahlen, nicht und es stört sie auch nicht, dass Menschen seltsam schauen, wenn sie anfangen zu zaubern. Eigentlich ist die Apfelhexe die ganze Zeit beschäftigt, ihre Schwestern zu beaufsichtigen.

Die Geschichte ist zwar abgeschlossen, aber es können noch weitere Bände folgen. Dies war eine interessante und lustige Fortsetzung, die spritzige neue Einfälle ins Spiel gebracht hat. Durchaus zu empfehlen. [julia kohn]

**Gabriella Engelmann: Jolanda ahoi! Bd. 2: Waschbär über Bord. Bd. 3: Volle Zauberkraft voraus. III. von Nina Dulleck. magellan 2015 & 2016 • je 155 Seiten • je 12,95 • ab 9 • 978-3-7348-4009-8 und - 4012-8.**

Mit à Großer Zeh ins kalte Wasser (S. 14) hatte Gabriella Engelmann eine neue Reihe begründet. In schneller Folge sind nun zwei weitere Bände erschienen, Geschichten mit Gängsta, dem Waschbären, und mit dem Zauberbuch von Omalona. Beides sehr spannend, und eine Tiergeschichte dazu, sodass viele Kinder begeistert sein werden.

Die ganzen Lebensumstände von Jolanda sind so, dass viele sie beneiden werden (auch wenn die Familie zerbrochen ist). Jolanda lebt nämlich mit ihrer Mutter und den Geschwistern auf einem Hausboot, was sie erst ganz schrecklich fand, bevor sie den Reiz entdeckte. Und der größte reiz ist Gängsta, ein kleiner Waschbär, der das Boot hin und wieder heimsucht. Diese Geschichte wird in Band 2 weitergesponnen. Jolanda will das Tier nämlich so gern wiedersehen und womöglich sogar ein bisschen zähmen. Mit List und Tücke und noch mehr Ködern gelingt es ihr, Gängsta anzulocken – ohne an die Folgen zu denken. Da ist ein ausgeplünderter Kühlschrank nur die geringste... aber am Ende gibt Gängsta ihr sogar unversehens die Pfote ...



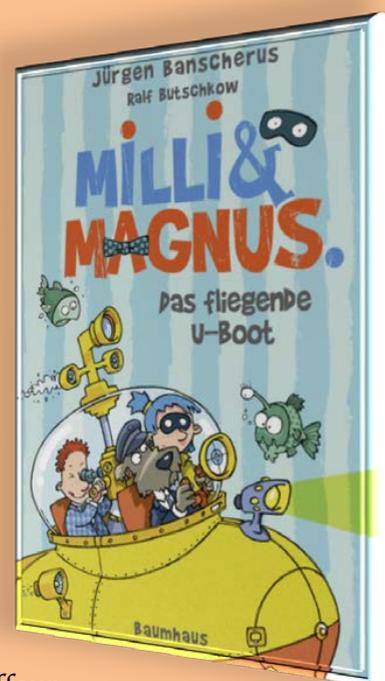
... Anlass genug, in Band 3 einen Schritt weiterzugehen und zu versuchen, Gängsta aus seinem Versteck hervorzulocken. Jolanda und Julian haben nämlich einen geheimen Keller auf dem Hausboot entdeckt, und da wird wohl der Waschbär wohl auch wohnen. Dem Wunsch könnte man gut nachhelfen, denkt Jolanda, mit einem Spruch aus Omalonas Zauberbuch, das sie kurzentschlossen „borgt“. Da trifft es sich gut, dass auch ihre beiden Freundinnen, Polly und Rosalie, einen Wunsch haben, nämlich die Hauptrolle in einer Schulaufführung bzw. ein bisschen mehr Nähe zu Wilson. Und der Zauber klappt – prompt gehen die Wünsche in Erfüllung, nur ein bisschen anders als gedacht; irgendwas ist nicht ganz so wie geplant gelaufen. Aber wie zum Teufel können sie die Ereignisse wieder umbiegen und die Zauberkraft aufhaben?

Eine amüsante Geschichte, die Raum bietet für weitere Entfaltung; ihr Reiz liegt in der authentischen Erzählweise aus der Sicht Jolandas mit ihrer wunderbaren (Un)logik sowie in den originellen Ideen von Gabriella Engelmann und ihrer Umsetzung. Immer gibt es etwas zu lachen, immer darf sich der Leser ein klein bisschen überleben fühlen, weil er das Absurde so mancher Einfälle durchaus erkennen kann. Dabei werden aber auch ernstere Probleme wie die Trennung vom Vater und dessen neue Freundin oder das Leben mit der Mutter durchaus nicht ausgespart. Und schließlich ist die zugrundeliegende Waschbär-Geschichte mit Jolandes Aktionen zum Tierschutz eine richtig schöne Geschichte, die Kindern ein wichtiges Thema nahe bringt.

Die Geschichte darf gern noch ein bisschen weitergehen, Gabriella Engelmann! [astrid van nah]

**Jürgen Banscheraus: Milli & Magnus. Das fliegende U-Boot. III. von Ralf Butschkow. Baumhaus 2015 • 81 Seiten • 6,99 • ab 7 • 978-3-8339-0339-7**

Milli, die Meisterdiebin und Magnus, der kleine Baron, sind wieder da. Milli ist immer noch Leibwächterin beim kleinen Baron und beginnt langsam, sich zu langweilen. So ganz ohne Dieberei macht das Leben eben keinen diebischen Spaß! Während der Abwesenheit von Magnus und Max, dem Riesenschnauzer, der Chauffeur

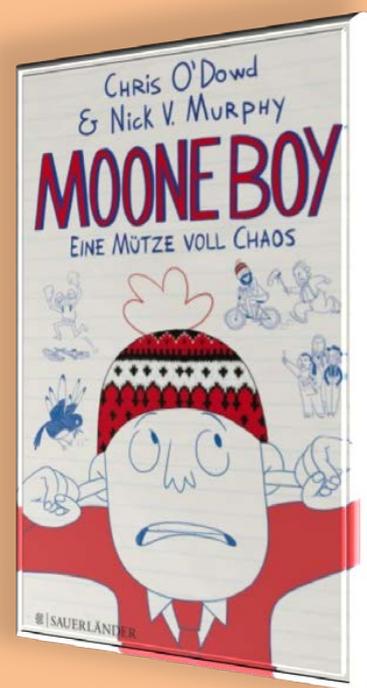


und Koch und überhaupt ein Hund für alles ist, schnüffelt sie in der Riesenburg herum. Sie will immer noch nicht glauben, dass der kleine Baron wirklich keinen Schatz hat, den sie ja mal ursprünglich rauben wollte. Sie entdeckt im Keller ein U-Boot! Und das kommt auch gleich zum Einsatz, denn Magnus, der u.a. Alarmanlagen entwickelt, hat eine Beschwerde bekommen. Die Alarmanlage, die er für den berühmten Erfinder Albert Dreistein (Über diesen Namen hat sich mein 10-jähriger Enkel kringelig gelacht.) gebaut hat, hat nämlich nicht funktioniert und ihm sind wichtige Pläne aus seinem Tresor gestohlen worden.

Es war eigentlich nicht geplant, Milli mit in das U-Boot zu nehmen und sie passt auch, lang und dünn wie sie ist, kaum noch zusätzlich hinein, aber ihre speziellen Fähigkeiten werden doch gebraucht. Es ist Ehrensache für sie, die Pläne zurück zu rauben und für Magnus, den Fehler in seinen Berechnungen zu finden und zu beheben. Das alles ist wieder so spannend, witzig und turbulent erzählt und bebildert, dass es einfach Spaß macht, das Buch (vorzu-)lesen und sich die zusätzlichen Ideen des Illustrators Butschkow, die das Buch noch aufwerten, anzuschauen. Diese Illustrationen sind einfallsreich und skurril und helfen der Fantasie auf die Sprünge. Die Geschichte an sich ist ziemlich absurd und ein weniger guter Autor hätte daraus ein zwar vielleicht spannendes Lesefutter gebastelt, aber der sprachliche Witz – der kleine Baron redet „ziemlich geschwollen“, findet zumindest Milli, die ihrerseits eher die Ganovensprache benutzt – und die vielen witzigen Ideen machen aus diesem Buch etwas ganz Besonderes und hat deswegen auch noch für etwas größere Kinder seinen Reiz – und ebenso für die erwachsenen Vorleser! [jutta seehafer]

**Chris O'Dowd & Nick V. Murphy: Moone Boy – Eine Mütze voll Chaos. a.d. Englischen von Karlheinz Dürr, ill. von Walter Giampaglia. Fischer Sauerländer 2015 • 352 Seiten • 14,99 • ab 10 • 978-3-7373-5342-7**

Martin hat in seinem kleinen Ort nahe der irischen Küste schwer zu kämpfen: Er hat drei ältere Schwestern und sein Vater ist nicht in der Lage, ihn wirklich zu unterstützen. Den ganzen Tag gibt es nur sägemehlartiges, ekliges Müsli zu essen und er muss das total verrostete Mädchenfahrrad mit Stützrädern benutzen, das er, wie alles andere auch, von seinen Schwestern geerbt hat.



Seine Mutter findet das nicht schlimm, sie ist eher noch enttäuscht, dass Martin nicht auch die Unterhosen übernehmen will. In der Schule wird er regelmäßig von den Bonner-Brüdern mit allerlei ausgefeilten Foltermethoden fertig gemacht. Sein einziger Freund muss auf dem Hof seines Vaters mitarbeiten und hat praktisch keine Zeit für ihn.

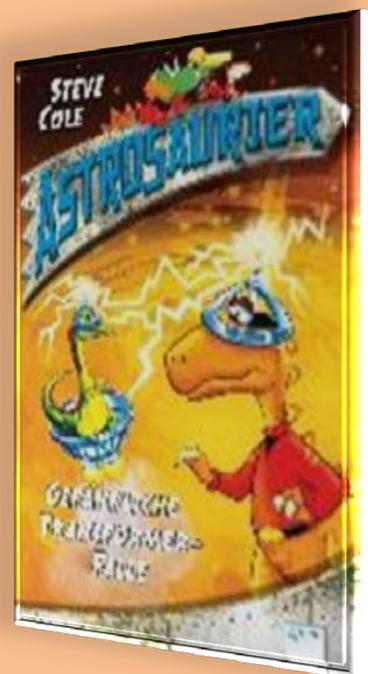
Also bleibt nur eines: sich einen imaginären Freund anschaffen. Das ist komplizierter, als es sich anhört, schwer bürokratisch und leider für andere unverständlich. Die können nämlich die imaginären Freunde (IFs) nicht sehen und sehen nur, wie jemand sich mit der Luft abklatscht. Martins IF ist ein total irrer Clown namens Loopy Lou. Aber der Clown ist Martin viel zu verrückt und fängt schon nach sehr kurzer Zeit an zu nerven. Es ist jedoch sehr viel schwerer, einen IF wieder loszuwerden, und Martin möchte Loopy auch nicht verletzen.

Der neue IF passt Martin schon sehr viel besser, leider gibt es neben den rechtlichen Komplikationen noch ständig unangenehme Zusammentreffen mit Loopy, der nur darauf wartet, am neuen IF Rache zu nehmen. Dabei hilft Martins neuer IF ihm sogar, einige alte Probleme zu lösen (und neue zu verursachen). Aber auch für das Loopy-Problem gibt es eine Lösung, sie muss nur noch gefunden werden...

Die Geschichte wird von Sean Caution Murphy, dem zweiten IF von Martin erzählt. Solange er noch nicht selber auftritt, sieht es dabei wie ein personaler Erzähler aus. Verwirrend ist nur, dass es dann innerhalb von zwei Sätzen zum Ich-Erzähler (sobald Murphy als Figur auftritt) wechselt. Die Illustrationen sind im karikaturistischen Kritzelstil gehalten, was man aufgrund der restlichen Aufmachung des Buches auch schon vermuten konnte. Zwar lässt sich die Geschichte immer noch in die Sparte „tiefster Klamauk“ einordnen, aber man erfährt eine ganze Menge über Martin und wie er sich entwickelt. So kann er zum Beispiel extrem schlecht lügen und seine Ausreden sind unendlich überzogen, so wie die restlichen Charaktere auch. Dazu kommt noch, dass Martins Verhalten auf andere, die seine IFs nicht sehen können, sehr seltsam wirkt und eigentlich alles, was er tut, ebenfalls komisch ist. Erstaunlich (nein, eigentlich doch nicht) ist, dass Martins IF genau die gleiche mentale Einstellung hat, wie er. Das heißt: am besten können beide flüchten.

Obwohl der Roman wirklich sehr klamaukig ist, ist er doch gut zu lesen, nicht peinlich (zumindest meistens nicht), dafür witzig und in Bezug auf Martins Persönlichkeitsentwicklung sogar tiefergehend. Durchaus zu empfehlen. [Julia Kohn]

**Steve Cole: Astrosaurier. Gefährliche Transformer-Falle. a.d. Englischen von Wieland Freund & Andrea Wandel. Ill. von Woody Fox. Arena 2016 • 114 Seiten • 7,99 • ab 7 • 978-3-401-60130-4**



Die Saurier sind nicht ausgestorben! Sie haben sich sogar weiter entwickelt und bevölkern nun den Weltraum. Eine Crew der Pflanzenfresser, eine Spezialeinheit, die sich „Dinosaurier Space Service“ (DSS) nennt, erkundet das Weltall, erfüllt aufregende Missionen und bekämpft das Böse. Der Captain, der erste Offizier, die Kommunikationsoffizierin und der Chefindgenieur sind die Mannschaft der „DSS Sauropod“, die unterwegs sind, um einer Herde hungernder Diplodocus zu Hilfe zu eilen, die auf einem Planeten leben, bei dem ein Hagelsturm die Ernte ruiniert hat. Aber unterwegs treffen sie auf ein Hindernis, vor dem sie nur mit Mühe gerade noch rechtzeitig stoppen können. Das Ding sieht aus wie ein Wrack einer Raumstation der Karnivoren, also der fleischfressenden Saurier, die ihren eigenen Sektor im „Jurassic Quadrant“ haben, der durch die „Tofu-Zone“ zweigeteilt ist.

Der Captain und der Chefindgenieur wollen es riskieren, mit ihrem Shuttle ein Besuch auf diesem offenbar unbemannten Ding zu machen und dort nach dem Rechten zu sehen. Sie haben sich geirrt – was das unbemannt betrifft – und geraten in eine üble Falle. Zwei verbrecherische Karnivoren haben nur auf so eine Gelegenheit gewartet, sie nehmen die beiden von der Sauropod gefangen und vermittels eines Transformers tauschen sie die Körper, um das Raumschiff zu übernehmen, während sie die beiden Vegetarier in ihren – eher kümmerlichen – Körpern zurücklassen. (Fremdkörper in wahrer Bedeutung!)

Nun, es dauert eine ganze Weile, bis die restliche Mannschaft merkt, dass dieser Captain nicht ihr wirklicher Chef ist und der angebliche Chefindgenieur nicht einmal weiß, wie ein Motor aussieht und es sind noch einige Abenteuer zu bestehen, um die Transformation rückgängig zu machen und von einem weiteren genialen Gerät, nämlich einem Replikator, zu profitieren. Die Verbrecher wollten damit nur Goldstücke vermehren, aber die vegetarische Einheit vermehrt damit Pflanzen und Samen!

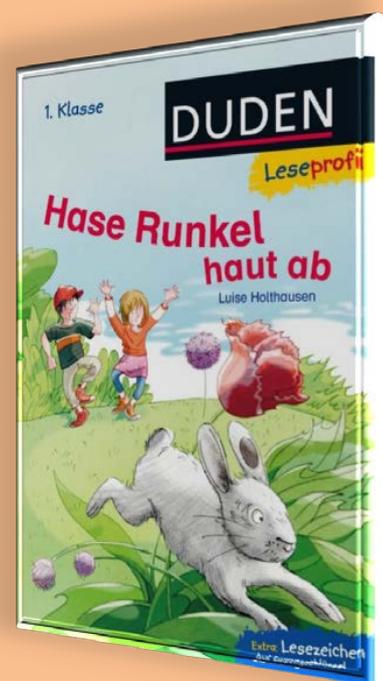
Das ist eine witzige und aufregende Geschichte, bei der Vorzeit und Science Fiction, beides Themen, die Kinder, vornehmlich Jungs, interessieren, miteinander kombiniert sind. Klischeehaft, natürlich, aber für Kinder, die „sowas“ eher von Comics her kennen, möglicherweise ein guter Einstieg zum Lesen. Ob die vielen Fremdworte dabei ein Hindernis sein können? Ich glaube eher nicht. Die komplizierten Namen der Dinosaurier gehen Kindern ohnehin locker und selbstverständlich von den Lippen (während ich mir beim Vorlesen bei „Coelophysis“ und „Iguanodon“ schier die Zunge abgebrochen habe und mich bei der Betonung von meinen Enkeln noch habe korrigieren lassen müssen) und man muss nicht unbedingt wissen, was eine Transformation oder eine Replik ist, denn das wird ja erklärt! Und dass das keine reinen Phantasienamen sind, merken Kinder dann, wenn ihnen der Begriff „im wirklichen Leben“ wieder begegnet. Wieder einmal bewahrheitet es sich: Unterhaltung bildet!

Als Erwachsener hat man beim Vorlesen noch ein paar Extraspäße: wer denkt dabei nicht an „Raumschiff Enterprise“, an „der Weltraum – unendliche Weiten...“, Mr. Spock und Ohura, auf die diese Geschichte, die übrigens die 4. der Astrosaurier-Reihe ist, glatt eine Persiflage sein könnte. Und Vegetarier sowie Veganer amüsieren sich nochmal extra, weil die Pflanzenfresser die Guten sind, während die Fleischfresser gefährlich und böse sind.

Die Illustrationen sind witzig und comichaft; ein Astrosaurier-Quiz, ein Buchstaben-Transformer (ein immerhin intelligentes Spiel, bei dem aus einem vorgegebenen Wort möglichst viele neue Wörter gebildet werden sollen) und ein Astrosaurier-Artenverzeichnis ergänzen dieses gut vertretbare Lesefutter. [jutta seehafer]

**Luise Holthausen: Hase Runkel haut ab. III. von Eleonore Gerhaber. Duden Leseprofi 2016 • 44 Seiten • 7,99 • ab 7 • 978-3-7373-3260-6**

Eine schöne Geschichte für alle Leseanfänger im ersten Schuljahr. Wie eine Fibel kommt sie daher, mit den sehr großen Buchstaben, den kurzen Zeilen und den einfachen Wörtern. Meist sind es fünf bis sechs Kurzzeilen, sie nehmen die Hälfte der Seite ein und werden durch die darüber oder darunter stehende anschauliche Illustration geradezu nochmal erzählt – ohne Worte. Das hilft gut, wenn man vielleicht doch mal ins Stocken gerät.



Luise Holthausen erzählt die Geschichte von einem Pflegehasen, der eines Tages aus seinem Gehege einfach ausbüxt. Und egal, wo Juri ihn sucht und wie laut er auch ruft, Runkel bleibt verschwunden. Da ist guter Rat teuer! Bleibt nur, einen neuen Hasen für Emil zu kaufen, einen, der auch einen schwarzen Flecken am linken Ohr hat. Nun, genau so einen Hasen finden sie nicht, aber einen doch sehr ähnlichen, und als sie ihn in das Gehege setzen wollen, wer sitzt drin? Genau. Runkel.

Eine ausreichend spannend und gut erzählte Geschichte, die Kinder zum Weiterlesen verleitet, schließlich wollen sie doch wissen, was mit Runkel passiert ist. Dazu finden sich im Buch verteilt vier „Profifragen“, zu denen in multiple choice mehrere Antworten vorgeschlagen werden; die richtige Antwort ist mit dem beiliegenden Lösungsschlüssel (den man wunderbar als Lesezeichen verwendet kann) eindeutig und leicht von Kindern selbst zu kontrollieren. Am Ende geht es sogar noch weiter, denn da gibt es ein „Rätsel für Vollprofis“, drei Aufgaben. Insgesamt fördern alle Fragen das genaue, sinnerfassende Lesen oder genaues Beobachten.

Zu guter Letzt wartet noch für den, der durchgehalten hat, eine pdf Datei zum Herunterladen (mit Passwort), nämlich ein hübsches Quiz mit mehreren Rätselfragen, deren richtige Lösung wiederum ein Lösungswort ergibt. Und gleichzeitig hat der junge Leser dabei etwas an Fakten gelernt, diesmal – passend zum Thema des Buches – etwas über Kaninchen. Schön! [astrid van nah]

**Sonja Kaiblinger: Chloé völlig von der Rolle. III.  
von Vera Schmidt. Loewe 2016 • 205 Seiten • 9,95  
• ab 10 • 978-3-7855-8238-1**

„Soll ich euch ein Geheimnis verraten? Neulich habe ich herausgefunden, dass jeder Mensch einen Lieblingsort besitzt.“ (S. 13) Mit diesem Satz beginnt die neue Romanserie der Autorin Sonja Kaiblinger, die ihre Leser bereits mit ihren Büchern *Rosen und Seifenblasen* oder *Von allen guten Geistern verlassen* begeistert hat, und jetzt mit **Chloé völlig von der Rolle** ein klassisches Mädchenbuch veröffentlicht. Klassisch deswegen, weil Mädchen im Mittelpunkt der Handlung spielen und Mädchenspezifische Themen behandelt werden.



Im Mittelpunkt steht das 12-jährige Mädchen Chloé, das sich für Toiletten begeistert und bereits eine kleine Enzyklopädie der Klo-Weisheiten verfasst hat. Ein ungewöhnliches Hobby für ein Mädchen, das aber durchaus überzeugend dargelegt wird. Chloé geht auf eine besondere Schule und vor allem die Mädchentoilette ist mit einem Sofa, wohlriechender Seife und Handcreme ausgestattet. Die Mädchen treffen sich hier, um Hausaufgaben zu machen und den Schulalltag zu besprechen. Doch dann müssen Chloé und ihre besten Freundinnen Melanie und Katja erleben wie ihre Mitschülerin Pauline über Nacht auf der Toilette eingesperrt wird und immer wieder schikaniert wird. Schnell wird Chloé klar, dass sie helfen muss. Sie überlegt, wie sie aus Pauline ein cooles Mädchen machen könnte ...

Der Schulalltag ist voller witziger und skurriler Begebenheiten. Die Lehrerinnen und Lehrer, die mitunter klischeehaft gezeichnet werden, wirken mitunter zu streng, aber dann auch wieder etwas weltfremd. Daher liegt es nahe, dass die Kinder Streitigkeiten in der Schule beheben müssen. Auf die Lehrpersonen ist nicht immer Verlass. Mit Chloé wird ein witziges und auch mutiges Mädchen entworfen, das ohne Nachzudenken helfen möchte. Sie zeigt Mut und widersetzt sich auch ihren Freundinnen, die zunächst Pauline nicht unterstützen möchten. Chloé muss sie überzeugen und es ist vor allem ihr bester Freund, der immer wieder Ideen hat, um die Beliebtheit von Pauline zu steigern. Doch der Roman greift auch durchaus ernste Themen auf: Pauline wird nicht nur gemobbt, sondern sie ist auch neu in der Stadt und findet erst in Chloé eine Freundin. **Chloé völlig von der Rolle** ist ein unterhaltsamer Roman, der sicherlich jüngeren Leserinnen Freude machen wird, die gerne Mädchenromane lesen. [jana mikota]

**Saskia Hula: Ein Denkmal für Frau Hasenohr. III.  
von Susanne Göhlich. Obelisk 2016 • 80 Seiten •  
12,95 • ab 7 • 978-3-85197-826-1**

**Ein Denkmal für Frau Hasenohr** ist ein warmherziger Kinderroman über Trennungen und die Frage, warum es fast ausschließlich Denkmäler für Männer gibt. Noah ist ein verträumter Junge, der sehr an seiner Lehrerin Frau Hasenohr hängt. Leider muss sie jedoch die Klasse aus Krankheitsgründen abgeben und obwohl mit Frau Jule Milano eine junge und freundliche Lehrerin die Klasse übernehmen soll, ist Noah traurig. Er überlegt, wie man



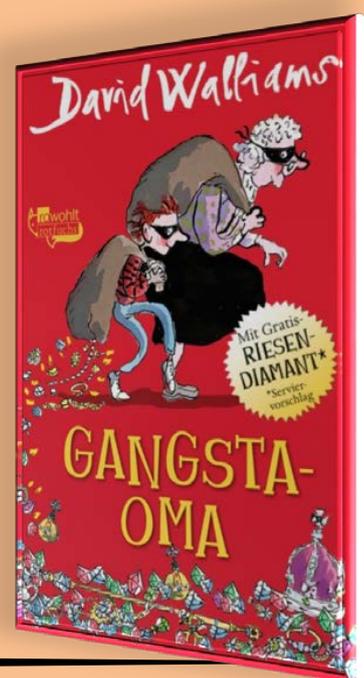
sich von Frau Hasenohr verabschieden könnte: Bücher? Gutscheine? Alles scheint langweilig und unpassend zu sein ... Auf einem Klassenausflug stellt dann eine Mitschülerin die Frage, warum Denkmäler immer männlich sind. Was ist mit berühmten Frauen? Und dürfen auch Models Denkmäler bekommen? Noah denkt nach, recherchiert und hat plötzlich die Idee: Ein Denkmal für Frau Hasenohr muss her ... Aber woraus? Und lässt sich so etwas in drei Wochen machen? Seine Mitschülerin Valerie möchte unbedingt helfen, doch ob das gut geht?

Ob und wie Noah das Problem löst, wird hier nicht verraten. Denn eine Lektüre des wunderschönen Kinderromans, der für Kinder in den ersten Lesejahren geeignet ist, ist mehr als lohnenswert. Das Thema der Trennung wird kindgerecht und auch ungewöhnlich aufgegriffen: Trennungen sind in der Kinderliteratur ein häufiges Thema, aber kaum im Kontext mit Lehrerinnen (oder mit Lehrern) erzählt. Dabei sind Lehrer wichtige Ansprechpersonen für Kinder, insbesondere in den ersten Schuljahren, und daher kann auch ein solcher Bruch sehr schmerzen. Sensibel und mit einer ordentlichen Prise nähern sich Saskia Hula und Susanne Göhlich den Sorgen von Kindern.

Auch die kindlichen Figuren überzeugen. Erzählt wird nah an der Gedankenwelt des Jungen Noah, der nicht nur verträumt, sondern auch sehr feinfühlig ist. Die leicht zickige Valerie, die ihm ihre Unterstützung regelrecht aufdrängt, ist zunächst herrisch-dominant, denkt aber nach und nach über ihr Verhalten nach. Das Miteinander, ein respektvoller Umgang und Anerkennung der Leistungen Anderer wird auf unterschiedlichen Ebenen entfaltet und damit wird der Kinderroman zu einem wichtigen Text in unserer Gesellschaft: eine tiefsinnige Geschichte voller Überraschungen, die auf 80 Seiten entfaltet wird, und einem Denkmal, das nicht aus Stein bestehen muss ... [jana mikota]

**David Walliams: Gangsta-Oma. a.d.Englischen von Salah Naoura. III. von Tony Ross. Rowohlt 2016 • 272 Seiten • 14,99 • ab 10 • 978-3-499-21740-1**

Ben ist 11 Jahre alt und mit den Erwachsenen in seinem Leben eher unzufrieden. Seine Eltern scheinen sich nur fürs Profitanzen und Tanzwettbewerbe zu interessieren. Das wäre nur halb so schlimm, wenn sie selbst aktiv tanzen würden, aber sie schauen nur die Fernsehshow Stars auf dem Parkett und träumen davon, dass Ben



die Profitanzkarriere verfolgt, die sie nie hatten – dabei träumt Ben davon, Klempner zu werden.

Auch mit seiner Oma, bei der Ben jeden Freitag übernachten muss, wenn seine Eltern Zeit für sich brauchen, ist der Junge nicht zufrieden. Sie ist langweilig, will dauernd nur Scrabble spielen und riecht nach Kohl. Außerdem muss Ben bei Oma um 8 ins Bett, obwohl er doch schon 11 Jahre alt ist. Und auch für ihre Gutenachtgeschichten und ihre Kosenamen fühlt er sich zu erwachsen. Als es ihm schließlich zu viel wird, schleicht er sich aus seinem Zimmer und ruft seine Eltern an, um sie anzuflehen, ihn abzuholen und nie wieder zu Oma zu schicken – sie lehnen ab, und was noch schlimmer ist: Oma hat es vielleicht gehört. Als Ben jedoch beim nächsten Besuch eine Keksdose voller Juwelen bei ihr findet, stellt sich heraus, dass Bens Oma mehr ist als nur eine langweilige alte Dame. In Wahrheit ist sie eine international gesuchte und berühmte Juwelendiebin, die nun ihren abenteuerlichsten Coup plant. Ben ist sofort begeistert und will ihr unbedingt dabei helfen. Mit Hilfe seiner Klempnerzeitschrift erfindet er einen genialen Einbruchsplan und schon bald kann nicht einmal Omas Krankenhausaufenthalt das Gangster-Duo noch aufhalten.

Gangsta-Oma besticht durch eine witzige, ein wenig skurrile Geschichte, deren ungewöhnliche Helden ganz in der Tradition der britischen Kinderliteratur stehen. Ben, der von seinen Eltern nicht verstanden wird, weil seine Leidenschaft dem Klempnern gilt, und seine Großmutter, die als ältere Dame von Bens Eltern und anfänglich auch von Ben nicht ernst genommen wird, verbünden sich und bieten einander Unterstützung und Freundschaft.

Auch abgesehen von der spannenden und unterhaltsamen Geschichte hat Gangsta-Oma viel zu bieten. Der Generationenkonflikt wird angesprochen und der Leser wird eindrücklich ermahnt, auch ältere Menschen nicht zu unterschätzen. Außerdem geht es auch um Trauer und Tod, was für mich aufgrund der humorvollen Geschichte eher überraschend war. Dennoch gelingt es Walliams, das Thema einfühlsam zu behandeln und trotz allem optimistisch zu bleiben.

Die Illustrationen von Tony Ross sind genauso humorvoll wie der Text. Die Schwarzweißzeichnungen erinnern durch den lockeren Stich und die Betonung von dynamischen Linien statt striktem Realismus an Quentin Blake, der auch vorherige Bücher von Walliams in einem ähnlichen Stil illustriert hat. Nicht alle Zeichnungen sind nur begleitend, denn die ein oder andere ist direkt in den Text integriert – so etwa eine Zeichnung mittels detaillierter Beschriftungen darstellt, was Bens Oma ausmacht oder Entwürfe von Bens Mutter für ein Tanzkostüm. Ein spannendes Buch für alle jungen Leser und Gangster-Großeltern – und alle, die dazwischen liegen – gleichermaßen! [bettina burger]

**Anu & Friedbert Stohner: Luna-Lila. Das allergrößte Beste-Freundinnen-Geheimnis. III. von Pe Grigo. Fischer Sauerländer 2016 • 173 Seiten • 10,99  
• ab 8 • 978-3-7373-5389-2**

Anu Stohner ist Übersetzerin aus dem Finnischen (sie ist Finnin!), Schwedischen und Englischen und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet. Friedbert Stohner ist Lektor und hat das Kinderbuchprogramm vom Hanser-Verlag aufgebaut. Beide sind außerdem auch noch Autoren von Kinderbüchern. Aber meines Wissens ist Luna-Lila das erste gemeinsame Projekt, das außerdem für mehrere Bände konzipiert wurde. Der zweite Luna-Lila Band „Der allergeheimste Pony-Plan“ soll in diesem Jahr im August erscheinen.



Auf den ersten Blick mag es erstaunlich sein, dass sich zwei so ausgewiesene Kinderbuchexperten, die schon im Großelternalter sind, mit diesem Genre „kleine Tussis, Prinzessinen, Geheimnisse, rosa, Pony mit und ohne Silbermähne“ beschäftigen. Aber vielleicht gerade deshalb! Vielleicht haben sie sich gesagt, wenn es denn schon so ist, dass sich kleine Mädchen für all' das so sehr interessieren – zumindest eine Zeitlang, irgendwann ist diese Phase ja vorbei – dann sollen sie zu diesem Thema was zu lesen bekommen, was besser ist als der Durchschnitt. Sie haben also das Klischee bedient, aber auf einem anderen als gewohnten Niveau. Bei „rosa“ hat's schon ausgehakt. Luna-Lila heißt nämlich eigentlich Luna-Rosa; da die unsichtbare Prinzessin, die bei Wilma im Kinderzimmer wohnt, aber rosa partout nicht mag, ist es eben zu lila gekommen. Außerdem fehlt (mir fehlt er nicht!) jeder Glitzerkram.

Wilma ist eigentlich die Hauptperson, der Mittelpunkt der Geschichte. Sie geht gerade in die zweite Klasse, hat eine allerbeste Freundin, die kleine Türkin Aylin (die wunderbar ironisch große türkische Jungs nachmachen kann!) und – natürlich – eine Familie, in der es – das entspricht sowohl dem Klischee als auch zumeist der Realität – chaotisch zugeht. Aber es ist eine durch und durch nette Familie. Papa ist Schriftsteller und zu Hause, Mama ist Zahnärztin und oft nicht zu Hause, der große Bruder William, 10 Jahre alt, ein friedlicher und freundlicher Zeitgenosse und der kleine Bruder Nils, 4 Jahre alt, Kindergartenkind und natürlich nervig. Die Eltern haben viel Verständnis und viel Humor und sie gehen mit den unsichtbaren Freunden ihrer Kinder – auch Nils hat einen, nämlich den Hund Schweini – ebenso um, also humor-

und verständnisvoll. Trotzdem ist es unübersehbar, dass sie an Luna-Lila und Schweini nicht glauben. Ein Problem ist das eigentlich nicht.

Ein Problem sind vielmehr die Zwillinge Ulli und Olli, die seit neuestem in Wilma's Klasse gehen und richtig fiese Macker sind. Luna-Lila will mit in die Schule kommen – obwohl sie das nicht darf – und es ihnen so richtig geben. Sie ist zwar etwas hochnäsiger und unduldsamer, wie man sich Prinzessinnen so vorstellt, aber ansonsten handfest und furchtlos. Nun, es wird lustig, spannend, chaotisch und letzten Endes stellt sich heraus, dass Ulli und Olli auch anders können.

Die Ponys, die im zweiten Band eine Hauptrolle spielen, kommen auch hier schon vor und ein weiterer Hinweis, wie es nun weitergeht, ist, dass Wilma nun endlich von Luna-Lila die Erlaubnis bekommen hat, Aylin von ihr zu erzählen.

Das alles ist flott und witzig erzählt, wenn vielleicht auch mancher Witz ins Leere geht. Oder können 8-jährige Mädchen darüber lachen, wenn Mysterium und Ministerium verwechselt werden? Und hinter jeder spannenden und turbulenten Aktion steckt noch etwas anderes, das eben nicht zu rosa- oder lilafarbiger Oberflächlichkeit führt, zu Konsumterror etc., sondern es geht um echte Freundschaft, um Toleranz, Offenheit und darum, alles mit so viel Humor zu nehmen, wie es eben geht.

Den Autoren ist das, nicht nur sprachlich, gut gelungen und die Illustrationen von Pe Grigo sind auch ganz in diesem Sinne: skurril und warmherzig und einfach witzig.

Ausnahmsweise ist die Altersangabe vom Verlag mal nicht zu früh angesetzt, sondern das ist ein schönes Lesefutter für ausschließlich Mädchen von ca. 8–10 Jahren. Bei einigen dauert diese Phase, diese rosa Periode“ ein bisschen länger, andere legen sie von heute auf morgen ab. Mit Luna-Lila mag der Übergang zu anderen, sprachlich und thematisch anspruchsvollen Kinderbüchern leichter sein. [jutta Seehafer]

## INHALT

1) Annette Pehnt: Alle für Anuka. Hanser 2016 .....	2
2) BATMAN. Die Rückkehr des dunklen Ritters. Fischer KJB 2016 .....	3
3) Andri Snær Magnason: Die Geschichte vom blauen Planeten. Leiv 2007 .....	5
4) Judith Allert: Die unglaublichen Schockingers. Bd. 1: Auf fürchterliche Nachbarschaft, Bd. 2: Der Brühwürfel-Fluch. arsEdition 2015 .....	7
5) Barbara van den Speulhof: Olga & Co. Bd. 2: Die Sache mit dem Glücksräuber. Fischer KJB 2015 .....	9
6) Sabine Städing: Petronella Apfelmus. Bd. 3: Schneeballschlacht und Wichtelstreiche. Boje 2015 .....	11
7) Gabriella Engelmann: Jolanda ahoi! Bd. 2: Waschbär über Bord. Bd. 3: Volle Zauberkraft voraus. magellan 2015 & 2016 .....	12
8) Jürgen Banscheraus: Milli & Magnus. Das fliegende U-Boot. Baumhaus 2015 .....	13
9) Chris O'Dowd & Nick V. Murphy: Moone Boy – Eine Mütze voll Chaos. Fischer Sauerländer 2015 .....	14
10) Steve Cole: Astrosaurier. Gefährliche Transformer-Falle. Arena 2016 .....	16
11) Luise Holthausen: Hase Runkel haut ab. Fischer Duden Leseprofi 2016 .....	17
12) Sonja Kaiblinger: Chloé völlig von der Rolle. Loewe 2016 .....	18
13) Saskia Hula: Ein Denkmal für Frau Hasenohr. Obelisk 2016 .....	19
14) David Walliams: Gangsta-Oma. Rowohlt 2016 .....	20
15) Anu & Friedbert Stohner: Luna-Lila. Das allergrößte Beste-Freundinnen-Geheimnis. Fischer Sauerländer 2016 .....	22